Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 17

Artikel: Fröhlicher Alltag
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500353

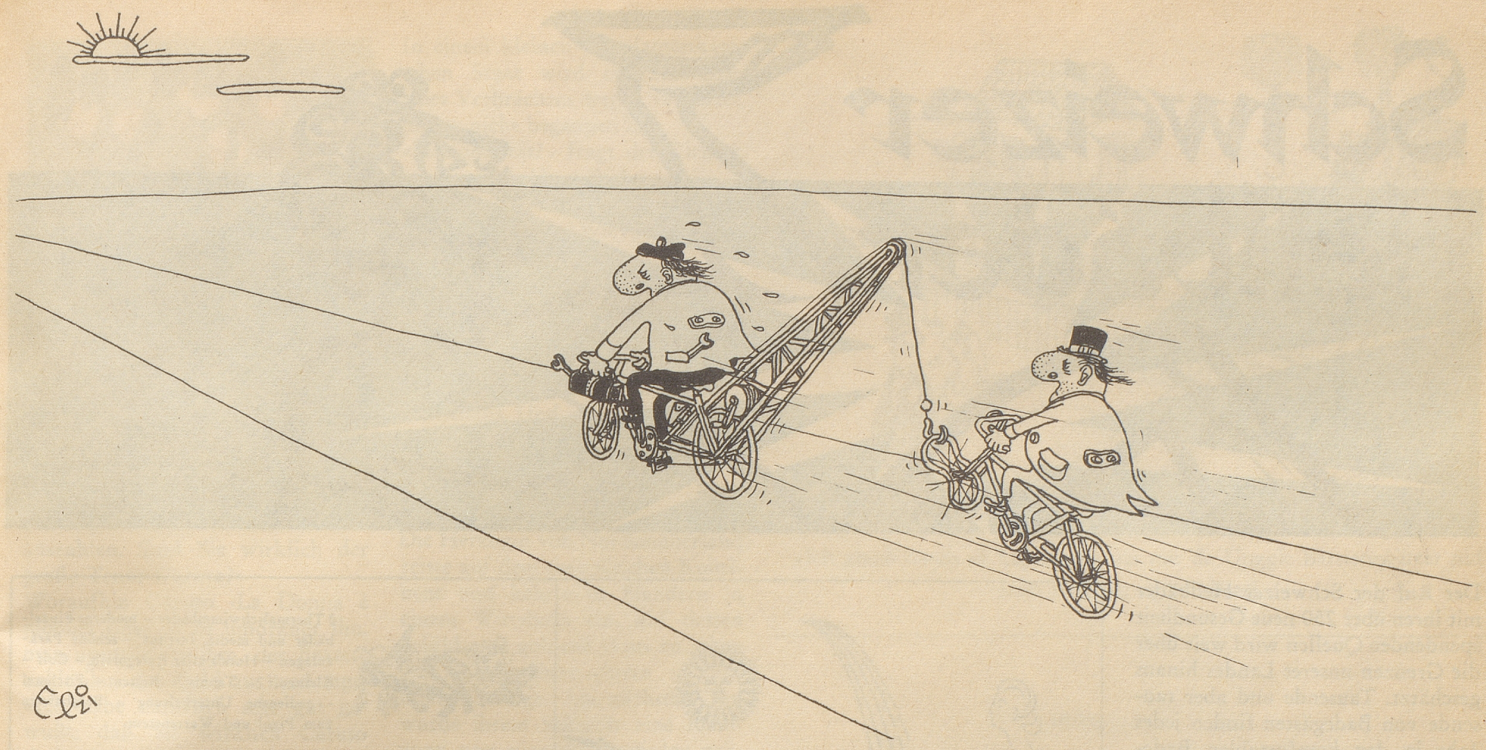
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ob ihr nicht etwas mehr tun müßtet für euren Schriftsteller-Nachwuchs? bellte gestern Baldur und beroch versonnen eine Telephonstange. Ein Land braucht doch außer Industrie-Magnaten, Wirtschaftskapitänen und mächtig gewordenen Baumeistern auch sogenannte Schriftsteller, die für sauer erschriebene Batzen aufdecken, bremsen oder ankurbeln, so Verstand, Gewissen oder andere Unannehmlichkeiten sie zwingen, mit einem Schreibgriffel oder einem Hackbrett Worte aneinanderzureihen.

Ob ihr deshalb nicht gerade jenen unpraktisch denkenden und offenbar kindlich einfältigen Lebewesen den Start etwas erleichtern solltet, die ihre Bedürfnisse und Freuden des Alltages nicht direkt aus dem fettreichen Rahm der Hochkonjunktur bestreiten, sondern sich ihre tägliche Magermilch als literarische Hausierer verdienen?

Glaube mir, es gibt in unserem Land junge Leute, die etwas zu sagen hätten und es nicht tun, weil sie auf der Strecke geblieben sind, weil ihr ihnen gar nicht erst die Chance gegeben habt, an die Oeffentlichkeit zu gelangen. Auch wir Bernhardiner wissen, daß es zum Schriftstellern in erster Linie Talent braucht, aber auch hier fallen die Meister nicht in Festpackung vom Himmel, sondern es braucht viel Uebung, Tasten, Suchen und Experimentieren. Warum laßt ihr da eure Federfuchser meistens erst dann zu Worte kommen, wenn sie nach den von euch aufgestellten Normen als vollkommen gelten?

Gebt unsern jungen Schreiberlingen doch mehr Gelegenheit, zu experimentieren und vielleicht sogar etwas ausgefallene Wege zu gehen, um die Menschen in einer ebenfalls anders gewordenen Zeit überhaupt noch zu erreichen. Ich weiß, ihr dürft aus verständlichen Gründen den Bogen nicht überspannen und frischfröhlich Risiken eingehen, sondern müßt den Lesern sogenanntes Vollkommenes bringen. Warum aber laßt ihr den noch suchenden literarischen Nachwuchs, der beispielsweise die gebräuchliche Form noch nicht gefunden hat, nicht jeden Monat einmal auf einer speziellen Seite eurer Zeitung zu Worte kommen? Ihr brauchtet diese Seite nur deutlich als Experimentierfeld zu bezeichnen, etwa wie man die Autos von Fahrschulen kenntlich macht. So könnten weniger tolerante Leser diese Beilage einfach überspringen, während die übrigen zu den Arbeiten der literarischen Debütanten Stellung beziehen dürften. Wer weiß, vielleicht käme so manches Talent zum Vorschein, das zwar erst heranreift, dem man aber den Mut zum Hochkommen nicht einfach mit zurückgeschickten Manuskripten nehmen dürfte.

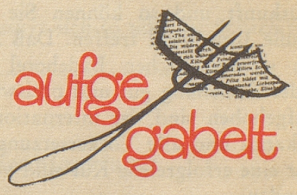
Das Studio Zürich hat vor einiger Zeit die reizende Sendung ‹Grand Prix Brunnenhof›, eine friedliche Konkurrenz musikalischer Leichtgewichte, eingeführt. Ob sich das Radio auf etwas anderen Wegen nicht auch als Talentsucher für zukünftige Literatur-Nobelpreisträger betätigen könnte? Ich stelle mir vor, daß in solchen Sendungen ein paar eingereichte Arbeiten – die ebenfalls vorsorglicherweise eine ‹Vorsortierung› zu bewältigen hätten – vorgelesen würden. Eine Jury aus Fachleuten und Laien könnte sich bequem am heimatlichen Herd vis-à-vis eines doppelten Kognaks die Punkte notieren und vorläufig die Spreu vom Weizen scheiden.

Außer dem Zurückdrücken des Zahnpasta-Würmchens in die Tube ist doch heute sozusagen nichts mehr unmöglich! bellte Baldur, und mir bleibt nur die Hoffnung übrig, unsere Zeitungsredaktoren und Radioleute möchten für die nationale Hunderasse das Minimum an Sympathie aufbringen.

Walter F. Meyer

HOTEL ROYAL BASEL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

Ihre Nerven
beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.
VALVISKA



Der in Amerika hergestellte künstliche Schnee übertrifft an Qualität den natürlichen beträchtlich. Er hat eine dreimal so große Haltbarkeit, ist ‹griffiger›, wird nicht so schnell glattgebügelt und hält Temperaturen bis zu plus 21 Grad Celsius stand. «In wenigen Jahren wird man die Skiwettkämpfe nur noch auf künstlichem Schnee austragen», erklärte der amerikanische Kältefachmann Roy Webster.

Der neue Tip

Fröhlicher Alltag

Zwei Arbeiter diskutieren über die Arbeitszeitverkürzung. Da sagt der eine zum andern: «Weißt du, daß 1971 nur noch am Mittwoch gearbeitet wird?» Und der andere fragt: «Meinsch den ganzen Tag?» FK